An der Nordsee drohen weitere Hotel-Pleiten

TOURISMUS Rückzahlung von Corona-Hilfen brachte Norder Hotel „Reichshof“ in finanzielle Schwierigkeiten – Kein Einzelfall

VON HOLGER BLOEM



Aus dem Romantikhotel „Reichshof“ in Norden ist nach aufwendigem Umbau erst im Mai das „Tides Boutique Hotel“ geworden. Nun hat es Insolvenz angemeldet. BILD: HOLGER BLOEM

NORDEN/NORDERNEY/IM NORDWESTEN – In der vergangenen Woche meldete das frühere Norder Hotel „Reichshof“, das erst seit Mai nach einem aufwendigen Umbau unter dem Namen „Tides Boutique Hotel“ firmiert, Insolvenz an. Seit 1956 ist das Hotel, das offiziell als „4-Sterne-Superior-Hotel“ klassifiziert ist, in Familienhand und wird in dritter Generation geführt. Ob das Hotel eine Zukunft hat, darüber entscheidet nun der vom Amtsgericht eingesetzte vorläufige Insolvenzverwalter Dr. Christian Kaufmann von der „Pluta Rechtsanwalts GmbH“ in Bremen.

Dieser wird sich vor Ort ein Bild von der wirtschaftlichen Lage machen und mögliche Sanierungsoptionen prüfen. Im Zuge des Verfahrens solle nun dafür gesorgt werden, den Hotel- und Gastronomiebetrieb auf eine solide wirtschaftliche Grundlage zu stellen, hieß es. Unabhängig vom Ausgang des Insolvenzverfahrens ist das ein schwerer Schlag für die Tourismusbranche an der niedersächsischen Nordseeküste – und es könnten weitere Pleiten drohen.

„Keine gute Nachricht!“

„Der Tourismus an der niedersächsischen Nordseeküste setzt auf Qualität, und das ‚Tides Boutique Hotel‘ bzw. der ehemalige ‚Reichshof‘ ist ein wichtiges Aushängeschild für die Küste. Aus diesem Grund ist die Insolvenz eines 4-Sterne-Hotels, das sich seit 70 Jahren erfolgreich in Familienhand befindet, alles andere als eine gute Nachricht“, heißt es etwa von der Tourismus-Agentur Nordsee GmbH in Wilhelmshaven.

„Das gerade frisch modernisierte ‚Tides Boutique Hotel‘ bietet ein herausragendes Angebot sowohl für den Tourismus als auch für die Einheimischen vor Ort“, sagt Hildegard Kuhlen, Geschäftsführerin der Bezirksverbände Weser-Ems e.V. und Ostfriesland im Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga). „Wir hoffen sehr, dass der eingesetzte Insolvenzverwalter mit der Geschäftsführung des Hotels eine Möglichkeit findet, den Betrieb nachhaltig zu sanieren und so das Bestehen des Hotels auf Dauer zu sichern.“

> „Es gibt eine relativ große Anzahl von Betrieben auch in unserer Region, die durch Rückforderungen von Corona-Hilfen in ihrer Liquidität erheblich belastet sind.
>
> **Hildegard Kuhlen**
> Geschäftsführerin der Bezirksverbände Weser-Ems e.V. und Ostfriesland im Deutschen Hotel und Gaststättenverband (Dehoga)

Denn an der Nordseeküste fehlen ohnehin zwei 5-Sterne-Hotels und zehn 4-Sterne-Hotels. Zu dieser Ansicht kam jedenfalls die IFT Freizeit- und Tourismusberatung in Köln, die vor zehn Jahren im Auftrag des Tourismusverbandes Nordsee das „Touristische Zukunftskonzept Nordsee“ verfasste.

Zwar haben Hotelneubauten in der 4-Sterne-Kategorie, wie beispielsweise das „Atlantic“ in Wilhelmshaven, das „Noord“ in Carolinensiel, das „Silt & Sand“ auf der Insel Langeoog oder das „Hotel am Delft“ in Emden, zwischenzeitlich diese Angebotslücke weiter geschlossen – ein 5-Sterne-Hotel war aber bislang noch nicht darunter.

5-Sterne-Hotels fehlen

Auch das neue „Luv“ auf Norderney wird keines. Das 5-Sterne-Konzept, wie beim Hotel „Seesteg“, fand letztlich keine politische Zustimmung. Die Bauarbeiten haben bereits im Frühjahr 2025 begonnen und sollen voraussichtlich 2028 abgeschlossen werden: Auf dem Platz des ehemaligen Kurmittelhauses im historischen Kurareal neben dem Conversationshaus soll ein 4-Sterne-Hotel mit dem Namen „Luv“ entstehen: ein Familienhotel mit 99 Zimmern und Suiten, einem Spa-Bereich, Fitnessbereich, Restaurant, begrünter Dachterrasse mit Bar sowie einer Geschäftszeile für ein Café und einen Spa-Shop.

Bauherren sind die Brüder Jens und Marc Brune von der Bremer „Brune & Company“, die auf der Insel unter anderem auch das Hotel „Seesteg“, das „Inselloft“ und die „Milchbar“ betreiben. Als Partner haben sich die Brunes die „Überseeinsel GmbH“ ins Boot geholt. Das Bremer Unternehmen ist unter anderem verantwortlich für das nachhaltige Stadtentwicklungsprojekt „Überseeinsel“ auf dem ehemaligen „Kellogg's“-Gelände in der Bremer Überseestadt.

„Uns fehlt an der niedersächsischen Nordsee die Internationalität von Mecklenburg-Vorpommern“, betont Norderneys langjähriger Kurdirektor Wilhelm Loth. „96 Prozent unserer Gäste kommen aus dem Inland.“ Er fordert deshalb an der Nordsee mehr hochwertige Hotelbetten, um auch ausländische Gäste nach Ostfriesland zu locken. „Das ist etwas, woran die Inseln kranken: Mehr professionelle und richtig gute, international bestehen könnende Hotellerie, die auch für sich eine Aufmerksamkeit hinbekommt.“

Problem Corona-Hilfen

Doch in Hotellerie und Gastronomie könnten noch weitere Pleiten drohen. Denn das „Tides Boutique Hotel“ in Norden geriet vor allem auch wegen der Rückzahlung von Corona-Hilfen im hohen sechsstelligen Bereich in Schwierigkeiten. „Unabhängig von diesem Fall gibt es eine relativ große Anzahl von Betrieben auch in unserer Region, die durch Rückforderungen von Corona-Hilfen in ihrer Liquidität erheblich belastet sind“, sagt Hildegard Kuhlen.

„Die genauen Zahlen kenne ich nicht. Allerdings weiß ich aus meiner beruflichen Praxis, dass eine nicht unerhebliche Anzahl der Betriebe in unserer Branche sich solchen Rückforderungsansprüchen ausgesetzt sieht, und befürchte, dass es dadurch in Kombination mit anderen Faktoren wie gestiegenen Personal- und Betriebskosten sowie Konsumzurückhaltung weitere Insolvenzen geben wird“, so die Dehoga-Geschäftsführerin.

„Hintergrund ist aus meiner Sicht, dass die Fördervoraussetzungen zum Zeitpunkt der Gewährung und Auszahlung dieser Corona-Hilfen für die Betriebe unklar waren. Die Corona-Hilfen wurden in die Betriebe investiert. Oftmals auch in Maßnahmen, die die Betriebe ohne Corona-Hilfen nicht getätigt hätten“, sagt Hildegard Kuhlen. Sie weiß: „Überraschende Rückzahlungsforderungen überfordern die Betriebe derzeit vielfach.“

„Esscobar“ bleibt dauerhaft geschlossen

GASTRONOMIE Lokal an der oberen Menkestraße in Schortens schon seit Anfang September dicht

VON OLIVER BRAUN

SCHORTENS – Das Restaurant und Cocktailbar „Esscobar“ an der oberen Menkestraße in Schortens ist bereits seit Anfang September geschlossen und wird auch nicht wieder öffnen. Das bestätigte der bisherige Pächter Pablo El-Zein der NWZ am Mittwoch auf Nachfrage. Er habe den Pachtvertrag, den er erst Anfang des Jahres unterschrieben hatte, vor Kurzem wieder gekündigt. Grund seien die Verpflichtungen und das große Arbeitsaufkommen mit den drei anderen Lokalen und Gaststätten, die der Wittmunder Gastronom betreibt: Die „Taverna“ und das „Marienbräu“ in Jever sowie seit neuestem das „Lütt Italia“, das er in den Räumen des ehemaligen „Palermo“ in der Drostenstraße in Wittmund eröffnet hat. Im früheren „Palermo“ und künftigen „Lütt Italia“ in Wittmund liegt der gastronomische Ursprung der Familie El-Zein.

Vier Lokale in drei Städten

„Ich will in meinen Häusern mit meinen Mitarbeitern hundert Prozent bieten bei Speisen und Getränken, beim Service und Atmosphäre und ich möchte natürlich zu hundert Prozent zufriedene Gäste haben“, sagt der gebürtige Auricher El-Zein. Doch bei vier Restaurants in drei Städten könne er diesem selbstgesteckten hohen Anspruch nicht gerecht werden. Daher habe er sich entschlossen, sich von einem Betrieb wieder zu trennen. Er entschied sich für die „Esscobar“. Er sei mit der Familie Coskun, die die „Esscobar“ vor bald drei Jahren im ehemaligen Haushaltswarengeschäft E.W Hayen im Dezember 2023 eröffnet hatte, im Guten auseinandergegangen. Seit einiger Zeit wird das Lokal auch bereits auf Immobilienportalen im Internet als Objekt zur Miete angeboten.



Die Esscobar in der oberen Menkestraße bleibt dauerhaft geschlossen. Der bisherige Pächter hat seinen Pachtvertrag gekündigt. Ob und wie es hier weitergeht, ist derzeit völlig unklar. BILD: OLIVER BRAUN

Ob und wann und von wem die „Esscobar“ wieder neu eröffnet wird, ist im Moment völlig unklar.

Viel Potenzial

Dem Standort in der Menkestraße mitten in Schortens bescheinigt Pablo El-Zein viel Potenzial. „Ich mag die Schortenser, und auch die Lage in der Menkestraße ist Top. Mit dem richtigen Konzept, gutem Essen und einem guten Team kann man da etwas Erfolgreiches auf die Beine stellen“, macht er einem möglichen Nachfolger Mut. Das Konzept, das er nun in Wittmund im „Lütt Italia“ realisiert, also einen Mix aus deutscher und italienischer Küche, hatte er sich auch schon für Schortens überlegt. Dann aber festgestellt, dass vier Lokale doch eines zu viel sind. „Am fehlenden Personal liegt's jedenfalls nicht“, sagt Pablo El-Zein. In seinen Lokalen beschäftigt er insgesamt rund 30 Mitarbeiter.

So richtig glücklich sei er auch nicht mit dem Namen des Schortenser Restaurants geworden, räumt der Gastronom ein. Dass der Pächter der „Esscobar“ ausgerechnet Pablo heißt und man mit dieser Konstellation unweigerlich an den kolumbianischen Drogenbaron und Oberhaupt des berüchtigten Medellín-Kartells Pablo Escobar erinnert wird, war so anfangs nicht geplant.

Einem neuen Pächter würde er raten, sich einen anderen Namen für das Lokal zu überlegen, so El-Zein. Man sollte eine Gaststätte wegen eines guten Gags nicht nach einem Verbrecher benennen.